Sonntag. Vormittags 11 Uhr. 1. Juni 1851.

Nr. 279.

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr, Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 5 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 1).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Friedrichsfeier in Berlin.

Am 31. Mai fand in Berlin die feierliche Enthüllung des auf dem Opernplatz am Ausgange der Linden errichteten Denkmals Friedrich's des Großen statt. Der Preußische Staats-Anzeiger berichtet darüber Folgendes:

Nachdem die Hauptstadt schon in den letztverflossenen Tagen, namentlich gestern, wo von allen Seiten Truppen, Deputationen und Fremde in großer Menge eintrafen, ein ungewöhnliches festlich reges Leben angenommen hatte, welches sich vorzüglich um den Schauplatz des Festes, unter den Linden und auf dem Opernplatze, zu concentriren schien, war heute vom frühen Morgen an Alles in freudiger Bewegung, um demselben zuzueilen und die allgemeine Theilnahme an dieser in ihrer Art einzigen wahrhaft patriotischen Gedächtnißfeier an den Tag zu legen. Während die Truppen nach der Disposition des Prinzen von Preußen theils in der Nähe des Denkmals und am Zeughause, wo die zum Feuern bestimmten Geschütze aufgestellt waren, theils jenseits der Schloßbrücke auf dem Platz am Museum in Paradeanzug aufmarschirten, zogen die Gewerke mit ihren Fahnen und Insignien von ihren Sammelplätzen nach den Linden, wo sie die Nordseite von dem Akademiegebäude bis zum Pariserplatz einnahmen; die berliner Schützengilde und die Veteranenvereine folgten ihnen. Gleichzeitig, schon von 8 Uhr an, füllten sich die den Zuschauern bestimmten Tribünen am Opernplatze, im Vorhof des Universitätsgebäudes und am Eingange der Universitätsstraße. Alles prangte in dem Festschmuck von Fahnen, Laubgewinden und Frühlingsblumen; das Denkmal selbst war noch von seiner Hülle umgeben, die gleichfalls mit Blumen, Kränzen und Fahnen geschmückt war; der ganze weite Platz, der wie kein anderer zu dergleichen Festlichkeiten geeignet ist, bot in diesem Festschmuck einen wahrhaft imposanten großartigen Anblick dar. Unter den Linden und in den benachbarten Straßen, welche schon vom frühen Morgen an dem Verkehre mit Fuhrwerk entzogen waren, wogte die freudig bewegte unabsehbare Menge auf und ab.

Nachdem die Truppen und die Gewerke die ihnen bestimmten Plätze eingenommen hatten, brachte die Leibcompagnie des ersten Garderegiments die Fahnen und Standarten des Gardecorps, sowie die nach Berlin deputirten Fahnen und Standarten der Armee, unter denen sich noch viele befanden, welche Zeugen der Siege des großen Königs gewesen waren, vom königlichen Schlosse aus nach dem Denkmale, zu dessen beiden Seiten sie sich aufstellten. Wol selten sah man einen solchen Verein ruhmreicher Siegeszeichen an würdigerer Stelle. Während sich hier so nach und nach Alles zum Beginn der Feier ordnete, hatten sich gleichzeitig die an dem Festzuge theilnehmenden Personen und Deputationen im königlichen Schlosse versammelt. Von hier aus setzte sich der Zug, nachdem das Zeichen zum eigentlichen Beginn der Feier durch drei Kanonenschüsse gegeben worden war, kurz nach 11 Uhr unter dem Geläute aller Glocken der Stadt nach dem Platze des Festes hin in Bewegung; voran die für die Enthüllungsfeier gebildete Commission, in Begleitung der Künstler, Werkmeister und Gehülfen, welche bei der Ausführung und Aufstellung des Denkmals thätig gewesen waren. Aller Augen richteten sich da vorzugsweise auf die würdige Gestalt des edlen Meisters, dessen schöpferischem Geiste dies großartige Werk entsprungen ist, das nun in seiner Vollendung, dem ruhmreichen Gegenstande auf so erhabene Weise entsprechend, den begeisterten Blicken des dankerfüllten Publicums dargeboten werden sollte.

Sobald die verschiedenen Abtheilungen des Festzuges, welcher sich ebensowol durch den Glanz der hervorragendsten Persönlichkeiten wie durch die Menge der Deputationen auszeichnete, welche aus allen Theilen der Monarchie herbeigeeilt waren, um die Theilnahme des ganzen Landes und aller Stände an diesem seltenen, bedeutungsvollen Feste zu bekunden, die ihnen im voraus bestimmten Plätze eingenommen hatten und auch die noch übrigen Veteranen aus der Zeit Friedrich's des Großen, etwa 80 an der Zahl, auf dem ihnen vorbehaltenen Ehrenplatze in unmittelbarer Nähe des Denkmals erschienen waren, wurde der König davon benachrichtigt, daß Alles zu seinem Empfange bereit und der weitern Befehle zur Enthüllung des Denkmals gewärtig sei.

Der König erschien zu Pferde, umgeben von den hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und mehren fremden fürstlichen Personen und von einem glänzenden Gefolge — in welchem sich auch als Repräsentant der noch unter Friedrich dem Großen gedienten Militairs der General v. Hiller zu Pferde befand — begleitet, von dem königlichen Schlosse aus gegen 12 Uhr auf dem Platze der Feier und verfügte sich, begrüßt durch den von den am Denkmale aufgestellten Musikchören gespielten Marsch König Friedrich's II. und von dem Jubel der Versammlung empfangen, sofort in die Nähe des noch verhüllten Standbildes.

Die Königin und die hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten der Feier auf dem Balcon des Palais des Prinzen von Preußen bei. Sobald der König vor dem Denkmale Platz genommen hatte, näherte sich der Ministerpräsident, Frhr. v. Manteuffel, demselben, um den Befehl zur Enthüllung mit folgenden Worten zu erbitten:

Elf Jahre — Jahre von schwerer Bedeutung — sind verflossen, seit an dieser Stelle der Grundstein zu einem Denkmale für Friedrich II. gelegt wurde. Des hochseligen Königs Majestät hatten es zu errichten befohlen, daß es eine Foderung der Dankbarkeit erfülle und ein Denkmal sei für künftige Zeiten. Aber schon wenige Tage nach der Grundsteinlegung hatten die getreuen Unterthanen Friedrich Wilhelm's III. den Verlust eines frommen und tapfern Königs und Herrn, der Freud' und Leid getreulich mit ihnen getheilt, mit herbem Schmerz zu beklagen. Es folgten Jahre einer friedlichen, einer für dieses Land so reich gesegneten Entwickelung, bis über Europa jenes Jahr der Zwietracht und der Verwirrung hereinbrach, jenes Jahr, welches auch die Monarchie, die von der Kraft der Hohenzollern gegründet, von ihrer Weisheit gemehrt und durch ihre Pflichttreue wie durch die Treue und Ausdauer eines fleißigen und tapfern Volks groß und mächtig geworden war, an den Rand des Verderbens brachte. Wie aber unser königlicher Herr der ererbten Pflicht der Dankbarkeit gegen den großen Ahnherrn auch in den verhängnißvollsten Zeiten eingedenk war, wie die Künstlerhand des greisen Meisters auch in trüben und bösen Tagen an dem Bilde des großen Königs und seiner ihn umgebenden Getreuen mit Fleiß gearbeitet, so hat auch in den Jahren des Unheils der Geist Friedrich's, so hat der altpreußische Sinn nicht geruht, bis dieses Land aus Nöthen und Gefahren gerettet war. Der altpreußische Sinn — das ist das Selbstgefühl, mit dem Friedrich II. jeden Preußen dadurch erfüllt hat, daß er dieses Königreich zu einem selbständigen politischen Dasein unter den großen Staaten Europas erhob; der altpreußische Sinn — das ist die opferwillige, die unerschütterliche Treue des Volks zu seinem angestammten Fürstenhause; das ist die Freudigkeit, mit der sich alle Interessen dem einen Interesse des Vaterlandes unterordnen — das ist die tiefe Ueberzeugung, wie nur dann sein Wohl und das Glück seiner Bürger gedeihen und blühen kann, wenn, wie zu Friedrich's II. Zeit, Fürst und Volk treulich zusammenstehen, stolz, dem Gesetze zu gehorchen; wenn sie in Zucht und Ordnung mit ausdauerndem Fleiße und weiser Sparsamkeit vorwärts streben.

Dieser altpreußische Sinn, der in der Armee seinen lebendigsten und treuesten Ausdruck findet, hat dieses Land von dem Drucke eines fremden Eroberers befreit und durch unvergleichliche Anstrengungen zu neuem Glanze und Ruhme emporgehoben. An ihm, an dem alten militairischen Geiste, hat sich auch in unsern Tagen die finstere Macht der Verführung, der Selbstsucht und der Untreue brechen müssen.

Soweit das schwarz-weiße Banner weht, wird die dankbare Erinnerung an den König, der sich ebenso durch die Thaten des Kriegs, wie durch die Werke des Friedens unsterblichen Ruhm erworben, in aller Herzen lebendig und wird dieser Tag gefeiert werden als ein preußischer Fest- und Freudentag.

Alle Theile dieses Reiches, alle Stände und Berufskreise des Volkes, die Städte und das Land, die Künste und die Wissenschaften, Handel und Gewerbe haben daher Zeugen zu dieser ernsten und schönen Feier hierher gesendet, denn sie Alle wissen, was Preußen, was sie selbst dem großen Könige noch heute zu danken haben. Das Heer ist hier vertreten in allen seinen Abtheilungen, das Heer, dessen Treue und Gehorsam zur Zeit einer fast allgemeinen Verwirrung der Begriffe keinen Augenblick wankten, das Heer, welches glänzende Beweise gegeben hat, daß auch in seiner neuen Organisation der alte Geist des ruhmgekrönten königlichen Feldherrn nicht erstorben, sondern lebendig und mächtig ist. Mit stolzer Freude sehen die ehrwürdigen Veteranen Friedrich's des Großen dieses Heer um das Standbild ihres unvergeßlichen, erhabenen Kriegsfürsten versammelt.

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König und Herr! Das unter Gottes Hülfe vollendete Denkmal allerhöchst Ihres königlichen Ahnherrn soll und wird der Dankbarkeit dieses Volks eine sichtbare Erinnerung an den Monarchen sein, der ihm durch die treue und unermüdliche Erfüllung seines königlichen Berufs für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel geworden ist. Dieses Denkmal soll und wird eine Mahnung sein, welche uns Allen verkündet, wie Preußen groß geworden und wie seine Größe erhalten werden muß. Ich bitte daher allerunterthänigst, Ew. Maj. wollen gnädigst gestatten, daß die Hülle falle, und somit dieses Denkmal dem jetzigen und den kommenden Geschlechtern, den Herrschern und den Unterthanen in diesem Lande, als ein Wahrzeichen preußischer Treue, Ehre und Größe übergeben werde.

Hierauf ertheilte der König den Befehl zur Enthüllung, der sofort vollzogen wurde. Die Hülle fiel, und das großartigste Monument der Gegenwart, gewidmet dem unsterblichen Ruhme Friedrich's des Einzigen und dem Andenken seiner großen Zeit, stand in seiner ganzen Pracht, mit seiner wahrhaft imposanten Gewalt vor den staunenden Blicken der begeisterten Versammlung. Wir wollen es nicht unternehmen, die Gefühle zu schildern, welche in diesem feierlichen Momente Aller Herzen beseelten. Sie konnten nur in dem endlosen Jubel ihren Ausdruck finden, welche unter dem Klange des von sämmtlichen Musikchören angestimmten hohenfriedberger Marsches, dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken weithin die Lüfte erfüllte. Es war ein er-